

**The Domain of the Great Bear 2/3**  
***Dystopische Landschaft***

**Martin Beck, Bik Van der Pol, Mel Bochner & Robert Smithson,  
Büro für Konstruktivismus, Cristina Gomez Barrio & Wolfgang Mayer,  
Trevor Paglen, Ines Schaber & Jörg Stollmann**

Mit der Ausstellung „Dystopische Landschaft“ eröffnet nach Workshop und Vortragsreihe der zweite Teil des Recherche- und Ausstellungsprojektes „The Domain of the Great Bear“.  
„Dystopische Landschaft“ widmet sich der Diskussion um einen erweiterten Naturbegriff, der die politischen Realitäten kritisch vergegenwärtigt – als Natur, die dem privaten Eigentum und ökonomischen Interessen untergeordnet ist, die der Aneignung von Ressourcen dient und sich immer weiter zur desertifizierten Umwelt entwickelt.

Der Titel des Gesamtprojektes geht zurück auf einen gleichnamigen Artikel von Mel Bochner und Robert Smithson, der 1966 in der Kunstzeitschrift „Art Voices“ erschien und einen Gang durch das Hayden Planetarium im Museum of Natural History in New York beschreibt. Ihre Darstellung der Planetariumsprojektion als kurzweilige Fiktion eines kosmischen, grenzenlosen Raumes endet mit dem nüchternen Blick auf die Erde, die – jenseits von Zeit und Raum – ihr unendliches Potential in den menschenleeren Weiten einer von Katastrophen heimgesuchten Natur offenbart. Dieser Blick zurück steht bereits beispielhaft für einen Landschaftsbegriff, der technisch ausgebeutete Orte, unfruchtbare und menschenleere Gebiete einbezieht und als grenzenlose Räume für die Kunst definiert. Die Faszination vom entropischen Gehalt dunkler und zerfallener Welten mündete für die Land Art der 1960er Jahre in eine direkte Aneignung und künstlerische Denaturalisierung dieser Orte.

Damals wie heute steht die künstlerische Auseinandersetzung im Spannungsfeld zwischen dem Potential einer erweiterten Natur und den technischen Realitäten ihrer Beherrschung. Die unwirtliche Landschaft hat eine von globalen Prozessen bestimmte Umwidmung erfahren und ist heute weniger ein Refugium für individuelle Möglichkeiten, als vielmehr ein durchrationalisierter und von politischen wie wirtschaftlichen Interessen definierter Ort.  
Dem begegnen die eingeladenen Künstler in ihren Arbeiten und kontextualisieren einen sowohl historischen wie auch aktuellen Umgang mit Natur. Die Ausstellung zeigt Bilder und Erzählungen von exploitierten Gegenden der militärischen oder touristischen Indienstnahme, den Randgebieten der zivilisatorischen Expansionsbewegung und deren Vermarktung sowie den Herausforderungen und Identitätserschütterungen des Subjekts in der Konfrontation mit der dystopischen Landschaft.

„The Domain of the Great Bear“ wird von Anja Casser, Beate Engl und Luise Horn kuratiert.

**(1) Mel Bochner & Robert Smithson** – The Domain of the Great Bear, in: Art Voices, Fall 1966 – Zeitschrift (Leihgeber: Library, The Museum of Modern Art, New York)

Der Artikel beschreibt einen Gang durch das Hayden Planetarium im Museum of Natural History in New York, das die beiden Künstler regelmäßig besuchten. Die damals vorgefundene architektonische Struktur und die verschiedenen Vermittlungsebenen musealer Präsentation werden zum Ausgangsmaterial für ein assoziatives Text- und Bild-Sampling, das den Ort unter verschiedenen Gesichtspunkten kritisch beleuchtet. Wie das Museum oder die Galerie die Kunst räumlich begrenzt, so bleibt der Weltraum auf die endliche Struktur des Planetariums reduziert. Das Sternbild des Großen Bären steht symbolisch für das Bedürfnis nach Grenzerweiterung in kosmische Dimensionen und ist gleichzeitig Ausgangspunkt für den Blick zurück auf die von Katastrophen heimgesuchte, dystopische Erde. Der Aufsatz ist ein frühes Beispiel für den veränderten Kunstbegriff der 1960er Jahre, der im Zusammenhang mit der Concept Art auch um kritische und diskursive Schriften erweitert wurde. Die Concept Art propagierte die Entmaterialisierung des konkret fasslichen Kunstwerks und gleichzeitig die Produktion von Texten, Diagrammen und Fotografien, die das Kunstwerk erst durch gedanklich-assoziative Prozesse in der Vorstellung des Betrachters existent werden lassen.

Mel Bochner lebt und arbeitet in New York. Robert Smithson, 1938-1973. [www.robertsmithson.com](http://www.robertsmithson.com)

**(2) Martin Beck** – Scenes (half modern, half something else [Reyner Banham, *Scenes in America Deserta*]), 2002/2003 – Zweikanal-Videoinstallation (9 min 11 sec; 5 min 19 sec)  
Tim Street-Porter, 1980 (Reyner Banham auf einem Bickerton Klappfahrrad beim Silurian Lake, California) - Cibachrome Print (28 x 35,5 cm)

*Scenes* bezieht sich auf die Reisen des britischen Architekturhistorikers Reyner Banham, die er seit 1968 in die Wüstenlandschaften des US-amerikanischen Südwestens unternahm. In emblematischen Standardeinstellungen sieht man unter anderem Züge durch endlose Gegenden fahren, eine panoptische Kameradrehung am Silurian Lake, einen ausgetrockneten Salzsee in der kalifornischen Mojave Wüste und eine Sequenz von gleichsam unbewegten Standeinstellungen von Frank Lloyd Wrights Wohnhaus und Schule „Taliesin West“. Beck verschränkt filmische und architektonische Referenzen mit Textfragmenten aus Banhams Buch *Scenes in America Deserta* (1982). Der Umschlag der Erstausgabe dieses Buches zeigt ein Foto, wie Banham auf einem Klappfahrrad quer über den südkalifornischen Silurian Lake fährt. Das Originalfoto von Tim Street-Porter, 1980, ist wiederum Teil von Becks Videoinstallation.

In Reyner Banhams Reisen durch die „America Deserta“ manifestiert sich seine Faszination für den endlosen, weiten Raum der Wüste. Für Banham eröffnet die Wüste einen gesellschaftlichen und individuellen Erfahrungsraum fernab von Gestaltung und Urbanität. Gleichzeitig lassen seine Wüsten erkundungen einen Pioniergeist spürbar werden, der den unendlichen Ort auf eigene Faust erobert und sich in dieser Grenzerfahrung immer wieder selbst neu entdeckt.

Martin Beck lebt und arbeitet in New York.

**(3) Büro für Konstruktivismus** – Wormholes, 2006 – Installation mit Styropor und Holz

Am Ende des Films „Donnie Darko“ von Richard Kelly reist Donnie durch ein Wurmloch und rettet die Welt. Die „Welt“ ist das persönliche Universum von Familie, Zuhause, Schule und der Auseinandersetzung mit Erwachsenen, die ihre Unschuld und ihre Hoffnungen längst verloren haben und nun tagtäglich ihren Nachwuchs korrumpieren. Nachdem Donnie durch das Portal eines Wurmlochs getreten ist, findet er sich 28 Tage vor seiner Zeit in seinem Bett wieder, wo kurz darauf die Turbine eines Flugzeugs einschlägt.

„Jeden Tag blicke ich von meiner Wohnung aus auf den Potsdamer Platz in Berlin. Um ihn und über ihm ist das Nichts, oder besser: die Wirklichkeit. Die Welt.“ Die simulierte Architektur des Platzes mit seinen Baugerüsten und Werbeplakaten erscheint Sandra Bartoli als Weltgefüge ohne Fixpunkte, gleich einem Wurmloch mit verschiedenen Portalen. „Sie enden irgendwo in der Wildnis des Tiergartens, in der goldenen Bibliothek des Kulturforums oder in meinem Wohnzimmer.“

In der Auseinandersetzung mit diesen realen und fiktiven Unorten entwickeln Sandra Bartoli und Silvan Linden eine Raumstruktur für den Kunstraum, die sich durch die gesamte Ausstellung zieht. *Wormholes* verformt den Innenraum in einen Ort der Vorstellung: irgendwo zwischen dystopischer Neo-Romantik, dem Fremden im Banalen und der Aufhebung des Raum-Zeit-Kontinuums.

Sandra Bartoli und Silvan Linden leben und arbeiten in Berlin. Sie haben 2006 das Büro für Konstruktivismus gegründet. [www.buerofuerkonstruktivismus.de](http://www.buerofuerkonstruktivismus.de)

**(4) Ines Schaber & Jörg Stollmann** – On movers and shapers, 2001 – 2 Fotografien (2 x 2 m und 0,60 x 0,60 m), DVD (47 min)

„Die Stimmung, die kreierte wird, wenn man in die Siedlung fährt, dieser erste Eindruck verkauft das Projekt. Wenn die Menschen in den Südwesten kommen und die einzigartige Landschaft, die besondere Pflanzenwelt der Wüste sehen, wollen sie hier leben. Nur die Projektentwickler, die diese Atmosphäre bewahren und aufwerten, können die höchsten Preise verlangen.“ (M.S., City of Phoenix Planning Department)

Früher galt die Wüste als der unbewohnbare Ort schlechthin. Die meisten Wohnsiedlungen im Südwesten der USA ersetzten die einheimische Wüstenvegetation durch eine tropische Landschaft: Man schuf eine Schatten spendende, Oasen ähnliche Umgebung. Besonders in den Gated Communities der 1980er und 1990er Jahre war dieser Kontrast das wesentliche Gestaltungsprinzip. Mehr noch als Tore oder Mauern trennte die Gestaltung der Landschaft Innen und Außen voneinander.

Heute ist die Wüste selbst zum Vorbild für das zu schaffende Ambiente im Inneren der Gated Communities geworden. Die wohlhabenden Siedlungen im Nordosten von Phoenix integrieren weitläufige Naturschutzgebiete und ergänzen sie mit gärtnerischen Wüstenlandschaften. Dabei ist der Ausblick dermaßen weitläufig – bis das Auge schließlich auf einen künstlichen oder natürlichen Hang oder kleinen Berg stößt –, dass die Hausbesitzer den Eindruck haben, das Innere ihrer eigentlich umzäunten Wohnanlage erstreckt sich endlos in die unberührte Wüste.

*On movers and shapers* untersucht die zukünftigen Landschaften räumlicher und sozialer Segregation.

Ines Schaber lebt und arbeitet in Berlin. Jörg Stollmann lebt und arbeitet in Zürich und Berlin.

**(5) Bik Van der Pol** – Trinity April 2, 2005, New Mexico – DVD (32 min)

Die erste Atomexplosion fand am 16. Juli 1945 in Jornada del Muerte [Reise des Todes], einer Wüste in New Mexico statt, dem heutigen Trinity. Die Experimente in Trinity wurden von der Öffentlichkeit lange Zeit nicht wahrgenommen; ihre Auswirkung und Tragweite blieb unerkannt. Heute ist das Gebiet abgesperrt, wird aber zweimal im Jahr geöffnet und zieht an diesen Tagen viele Touristen an. Bik Van der Pol zeigen in ihrem Film, dass es auf dem Gelände keine Attraktion im eigentlichen Sinn gibt, sondern dass das Spektakel vor allem in der Inszenierung einer zwar unsichtbaren, aber immer noch vorhandenen Gefahr besteht. So begeben sich Schulklassen, Veteranen und andere Besucher mit den Wärtern auf die gemeinsame Suche nach Spuren der atomaren Verseuchung. Das Sperrgebiet wird für kurze Zeit zu einem Erlebnisparcours aus Geschichten und Erinnerungen, Infotainment und Souvenirständen.

**(6) Bik Van der Pol** – Biosphere 2, 2005 – 15 Farbfotografien (88 x 61 cm)

Biosphere 2 ist ein künstliches, ökologisches System in Oracle, Arizona, das in den 1980er Jahren aus Stahl und Glas konstruiert wurde. Das Testgelände sollte die Lebensfähigkeit von Organismen in einem luftdicht abgeschlossenen Areal überprüfen. Eines der maßgeblichen Ziele hinter Biosphere 2 war die Vorstellung von einer zukünftigen Besiedlung des Weltraums. Um den unwirtlichen Verhältnissen auf den fremden Planeten begegnen zu können, wurde Biosphere 2 als computergesteuerte Simulation eines irdischen Lebensraums konzipiert, der als selbstversorgendes System den Pflanzen, Tieren und Menschen das Überleben unter extremen Umweltbedingungen garantieren sollte.

Biosphere 2 ist als wissenschaftliches Experiment gescheitert, bleibt aber als Technikvision und Architekturdenkmal nach wie vor Anziehungspunkt für touristische Exkursionen in die „futuristische“ Wüste.

Bik Van der Pol (Liesbeth Bik und Jos van der Pol) arbeiten seit 1995 gemeinsam. Sie leben und arbeiten in Rotterdam. [www.bikvanderpol.net](http://www.bikvanderpol.net)

**(7) Trevor Paglen** - Control Tower. Tonopah Test Range, NV. Distance ~ 18 Miles, 2006 – DVD (Loop)

Viele US-amerikanische Militärbasen liegen verborgen und unzugänglich in den Wüstengebieten des Westens. Bis 1983 war die Tonopah Test Range (TTR) eine kleine Anlage für Raketen- und Atomwaffentests. Als das Jagdflugzeug F-117 (besser bekannt als Tarnkappenbomber) in Betrieb genommen wurde und heimlich und nur nachts zu Trainingszwecken flog, expandierte TTR zu einer Basis mit über 70 Hangars für die wachsenden Geschwader, die bis heute als Luftwaffenstützpunkt genutzt wird.

Trevor Paglen hat den Kontrollturm von TTR aus 18 Meilen Entfernung von einer Bergspitze mit einer speziellen, von ihm entwickelten 6000-mm-Linse aufgenommen. Diese Technik der „Limit Televideography“ ermöglicht ihm, Ansichten einer Landschaft zu zeigen, die mit dem bloßen Auge nicht zu sehen und außerdem der Öffentlichkeit nicht zugänglich sind. Durch die große Entfernung und das atmosphärische Flimmern der Hitze erhebt sich die Testrange wie eine Fata Morgana aus der Wüste.

Trevor Paglen lebt und arbeitet in Berkeley, Kalifornien. [www.paglen.com](http://www.paglen.com)

**(8) Cristina Gómez Barrio und Wolfgang Mayer** – Void of White, 1998-2002 – Dia-Installation (80 Dias) mit Soundtrack (ca. 65 min), Stimme: Joey Arias

*Void of White* versteht sich als Fortsetzung des Romans „Frankenstein or the modern Prometheus“ von Mary W. Shelley, in dem am Ende die von Dr. Frankenstein erschaffene Kreatur zum Nordpol flieht, um sich in der Einsamkeit zu töten. In der erweiterten Geschichte von Cristina Gómez Barrio und Wolfgang Mayer findet dieser Selbstmord nie statt. Bis heute irrt die Kreatur in Isolation und Agonie durch die verlassene Eiswüste und stammelt wie im Delirium Wort-, Satz- und Textfragmente im blendenden Licht von Eis und Schnee vor sich hin. Um ihr Leben unter den Menschen zu sichern, hat sich die Kreatur zeitlebens an den Inhalten aus Büchern orientiert, die sie während der Flucht findet. So sind es Zitate aus verschiedenen Epochen und Sprachen mit denen sie sich artikuliert, Erinnerungen bewältigt, Gesehenes beschreibt und ihre Existenz hinterfragt. In der Grenzerfahrung des unwirtlichen Nordpols sind es Plutarchs „Lebensbeschreibungen“, Miltons „Verlorenes Paradies“ und Goethes „Werther“, die sie in einem endlosen Monolog paraphrasiert und sich am Rande des Wahnsinns an den Versatzstücken der Zivilisation festhält.

Cristina Gómez Barrio und Wolfgang Mayer leben und arbeiten in Berlin. Seit 1998 arbeiten sie als Discoteca Flaming Star zusammen.

**(9) Archiv mit Sourcebook / Materialsammlung**

Im Vorfeld der Ausstellung fand über mehrere Tage ein interdisziplinärer Workshop im kunstraum statt, zu dem – neben den Beteiligten des kunstraum muenchen – die Landschaftsarchitektin Sandra Bartoli/Büro für Konstruktivismus (Berlin), der Künstler Kai Schiemenz (Berlin) und der Technikhistoriker Alexander Gall (München) eingeladen wurden. Referenzmaterial und Rechercheergebnisse sind in einem Buch zusammengefasst und liegen in der Ausstellung aus.

